

Teil 2

Zwei Wohngebäude auf dem Kallenberg

Standen in alten Zeiten zwei Burggebäude auf dem Kallenberg? Antwort auf diese Frage habe ich in Urkunden von 1290 und 1582 gefunden.

Im Jahre 1290 kaufte König Rudolf für seine Söhne Albrecht und Rudolf die halbe Feste Kallenberg (d.h. nur ein Gebäude, also eine Halburg). Verkäufer war Hugo von Montfort-Bregenz.

Noch deutlicher geht aus der Urkunde von 1582 hervor, dass auf dem Kallenberg zwei Gebäude gestanden haben. In diesem Verzeichnis ließ das Erzhaus Österreich eine Liste über die kallenbergische Ertragskraft anfertigen. Darin wurde u.a. genannt: „Das abgegangene Schloss (Kallenberg) mit Burgstall, im Tal eine Scheuer.“ Das Schloss war also bereits verfallen. Unter Burgstall versteht man Mauerreste einer alten oder unvollendeten Anlage.

Tatsächlich gibt es neben der beeindruckend großen Ruine auf dem westlichen Bergsporn noch Mauerreste auf dem östlichen Gelände. Hier befinden sich noch heute neben einigen muldenartigen Vertiefungen mit Mörtelbrocken wenige mit Gras und Moos überwachsene Mauerreste aus kleinen Kalkquadern. Diese Anlage wurde direkt über der Kallenberger Höhle erstellt. Waren Höhle und Gebäude eventuell eine Einheit?

Den meisten Buchheimern ist die Höhle ja bekannt. Sie liegt etwa 50m östlich vom Hauptbau entfernt auf der Nordseite über dem Donautal. Ein Fußpfad führt zu einer Felswand mit schmalen Vorplatz. Eine imposante Frontmauer aus grob behauenen Bruchstein schließt die halbe Höhle nach außen und reicht fast bis zur Höhlendecke. Der Eingang ist ebenerdig, etwa 8m breit und 6m hoch. Der Innenraum, nach hinten leicht gewölbt, hat eine Tiefe von 12m. Noch zu erkennen ist hier ein Riegelbalkenloch (für die Absperrung) und im Inneren eine fensterartige Öffnung. Die sonst üblichen Balkenlöcher, wie in anderen Wohnhöhlen, fehlen. Auch eine Felsbearbeitung ist nicht zu erkennen.

Eine außergewöhnliche Besonderheit aber sind im Höhleninneren die in den Fels eingeritzten christlichen Symbole, wie z.B. der Schriftzug: „Gott“ oder ein flammendes Herz Mariens. Auch ein eingeritztes Kreuz ist zu erkennen. Ein sakraler Raum? Vielleicht in Verbindung mit dem Gebäude direkt über der Höhle? Das vermutet jedenfalls der Burgenforscher Soellner aus Kreenheinstetten.

Zahlreiche Scherben von Kochtöpfen, Deckeln, Dreifußpfannen, Ofenkacheln, sowie Messer wurden rund um die Höhle geborgen. Sie zeugen von einer mittelalterlichen Küchenwirtschaft (Milchwirtschaft?) um 1200/1300, genau wie die Funde auf dem Gelände der großen Ruine. (Der Vollständigkeit halber muß noch auf wenige Scherbenfunde aus der Keltenzeit – ca 1500 Jahre früher – hingewiesen werden). Die Kallenberger Funde liegen in Rastatt und Stuttgart. Natürlich hat auch unsere Höhle eine eigene Sage, wie viele geheimnisvolle Orte im Donautal.

Teil 3 folgt!